

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufigi.

Morogoro  
24. August 1915  
Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,67 Rp. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12.— Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mt. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28—29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

## Anzeigengebühren:

Für die halbjährliche Zeitstelle 35 Heller oder 60 Mg. Mindesttag für eine einmalige Anzeile 3 Rp. oder 4 Mt. Für Sammleranzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28—29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-  
gang XVII.

Nr. 69

## Amtliche Nachrichten.

### Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 20. August. Westlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Bei den Kämpfen östlich von Rowno wurden 450 Gefangene gemacht und 5 Geschütze erbeutet. Südlich von Rowno gab der Gegner auch seine Stellung an der Jesia auf und wich nach Osten zurück. Bei Gudule und Sejny wurden russische Stellungen erstickt. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Erneuter feindlicher Widerstand wurde gestern Abend und während der Nacht gebrochen. Der Gegner ist seit heute früh in vollem Rückzuge. Es wurden über 1000 Gefangene gemacht. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Nachdem der linke Flügel über den Koterkas-Abchnitt und den Bug an der Purwa-Mündung zurückgeworfen war, setzt er seitdem auch auf dieser Front den Rückzug fort. Vor Brest-Litowsk und östlich von Wlodawa sind weitere Fortschritte gemacht.

Deutsche Ostseestreitkräfte drängen im Rigaischen Meerbusen nach mehrtägigen schweren Minenräumarbeiten vor. Bei Vorpostengefechten russisches Torpedoboot „Gmir“ (Bucharki-Klasse) vernichtet, andere, darunter „Nowik“ und größeres Schiff beschädigt beim Rückzug in Moonjund am 19. 8. Russisches Kanonenboot „Korejez“ durch Artilleriefeuer und Torpedoangriff versenkt. Zwei Offiziere gerettet. Drei deutsche Torpedoboote durch Minen beschädigt, davon ein Boot gesunken, eins gestrandet, eins in Hafen gebracht. Deutsche Mannschaftsverluste gering.

„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht Depeschenwechsel des Kaisers mit dem Reichskanzler, woraus hervorgeht, daß Truppen welche Nowo-Georgiewsk stürmten, größtenteils Landwehr und Landsturmeute waren. „Norddeutsche“ widerlegt Behauptung des Engländers Deggen, daß Kaiser angeblich amerikanischen Freund ermahnt, Sohn von Ueberfahrt auf „Lusitania“ abzuhalten.

London, 7 Dampfer versenkt. (W. L. B.)

### Gefangenenlager in Südafrika.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen wir folgenden Bericht, den wir unseren Lesern seiner interessanten Einzelheiten wegen ungetürzt wiedergeben:

Die deutschen Zivilgefangenen Südafrikas waren zunächst in Johannesburg, dann in Pretoria und zuletzt in Pietermaritzburg untergebracht. Die Offiziere befanden sich anfangs in Bloemfontein, darauf in Durban und sind seit kurzem gleichfalls nach Pietermaritzburg geschafft worden.

Da der Berichterstatter selbst in der Zeit vom 3. Januar bis zum 20. März 1915 im Gefangenenlager in Pietermaritzburg in Natal interniert war, so ist er in der Lage, aus persönlicher Anschauung ein eingehenderes Bild dieser Einrichtung zu entwerfen.

Die vier in Pietermaritzburg (Fort Napier) eingerichteten Lager sind auf der Kuppe beziehungsweise am Abhange eines etwa 100 Meter hohen Hügels in gesunder Lage gelegen. Zur Beherbergung der Gefangenen werden teils schon bestehende Militärbaracken und Schuppen, teils neu errichtete Wellblechbaracken benutzt. Die Wellblechbaracken haben dort bekannterweise den Nachteil, daß es in ihnen im Sommer sehr warm und im Winter recht kalt ist. Außer diesen Baracken werden noch einige große aus Ziegelsteinen gebaute Schuppen als Wohnhäuser verwendet. Sämtliche Lager sind mit einem Wellblechverschlag umgeben und außerdem mit Stacheldraht gesichert. In Abständen von etwa je 20 Meter sind Wachen in erhöhten Posten aufgestellt. Im Lager I befanden sich hauptsächlich die jüngeren Leute, die Reservisten (etwa 1000 Mann).

Im Lager II sind etwa 1500 Mann; hier sind Mitte März auch die von Durban heraufbeförderten Offiziere untergebracht worden, wo sie mit den übrigen Gefangenen in gleicher Weise verpflegt werden. Von diesen Offizieren sind die während aktiven Dienstes gefangen genommenen ausgesondert. Letztere sind in einem besonderen Steinhaus außerhalb der drei Lager untergebracht und genießen Offiziersbehandlung und Löhnung. Bis vor kurzem bestand kein Unterschied in der Behandlung der während aktiven Dienstes gefangen genommenen Offiziere und der übrigen Offiziere.

Im Lager III befinden sich vorwiegend ältere Leute. Hier ist auch der größere Teil der gefangenen Soldaten aus Deutsch-Südwestafrika untergebracht. Die Soldaten erhalten dieselbe Behandlung und Verpflegung wie die Zivilgefangenen.

Außerhalb dieser drei Lager befand sich ein besonderes Lager für Frauen und Kinder. In ihm waren etwa 300, hauptsächlich aus Lüderitzbucht, Rhodesia und Belgisch-Kongo stammende Zivilpersonen untergebracht. Mitte März wurde dieses Lager aufgelöst und alle Frauen und Kinder wurden nach Roberts Heights bei Pretoria übergeführt. Den Ehemännern, die bisher in den verschiedenen drei anderen Lagern untergebracht waren, wurde nunmehr erlaubt, sich ihren Familien anzuschließen.

Die folgenden Angaben beziehen sich auf das Lager III. In diesem schätzungsweise 150 zu 200 Meter großen Lager befanden sich Anfang dieses Jahres etwa 450 Mann. Nach statistischen Erhebungen waren von diesen Gefangenen: 2: 15 Jahre alt, 2: 16 Jahre alt, 7: 61 Jahre alt, 1: 62 Jahre alt, 2: 63 Jahre alt, 2: 65 Jahre alt, 2: 68 Jahre alt, 1: 71 Jahre alt.

Etwa 150 Gefangene waren verheiratet, 7 von ihnen hatten 7 Kinder, 6: 8, 5: 9 und 1: 10. Gedient hatten 62, nicht gedient 139, militärfrei waren 222 und zu jung 22. Unter ihnen befanden sich 61 Oesterreicher und 30 Zivilpersonen aus Deutsch-Südwestafrika.

Lager III ist mit zwei Badehallen mit ausreichender Anzahl von Bäumen versehen. Das Wasser läuft den ganzen Tag. Die genügende Anzahl von Aborten wird von Kaffern rein gehalten und täglich desinfiziert.

Unter den oben erwähnten 450 Personen befanden sich 5 Ganz-, 25 Halbinvaliden, 36 mit unheilbaren chronischen Leiden, während 97 in ihrer Gesundheit beeinträchtigt waren. Für alle Lager, also für etwa 3000 Personen, gibt es nur einen, etwa 38 Jahre alten Arzt, der außerdem noch das zu den Lagern gehörige Hospital zu beaufsichtigen hat. Dem Arzt ist es daher kaum möglich, Patienten eingehend zu untersuchen, und er verzieht sein Amt oberflächlich. Er wendet gewöhnlich drei Hauptmedizinen an, die jeder Patient zunächst bekommt, gleichviel, was ihm fehlt. An anderen Drogen und Arzneien besteht großer Mangel. Für die

Untersuchung von Spezialfällen fehlen die Instrumente. So konnten verschiedene Personen, die ohren-, nasen- und augenkrank waren, nicht ordnungsmäßig untersucht und behandelt werden. Die Schwererkrankten werden im Hospital verpflegt. Personen mit Geschlechtskrankheiten sind in einer besonderen Abteilung des Hospitals untergebracht. Diese Abteilung war beständig mit etwa 30 Mann belegt. Soweit mir bekannt geworden ist, starben von allen Gefangenen in Pietermaritzburg bisher 2 Männer und einige junge Kinder (Säuglinge). Diese Todesfälle dürften indessen kaum auf die Folgen des Lagerlebens zurückzuführen sein. Seuchen gab es nicht. Ein Zahnarzt steht jedem gegen Honorarentziehung zur Verfügung.

Bei der Einlieferung in das Lager hat jeder Gefangene seine Personalien anzugeben und seinen Geldebestand zu deponieren. Es ist jedem gestattet, wöchentlich 5 Pfund Sterling auszugeben. Alle Gefangenen werden mit guten, brauchbaren Kleidungsstücken (Anzug, Hut, Schuhe, Strümpfen, Handtüchern usw.) ausreichend versehen. Seife, Zahnbürste wird geliefert, desgleichen eisernes Bettgestell mit Matragen und wollenen Decken.

Morgens 7 Uhr ist Appell, um 8 Uhr das Frühstück, 1 Uhr Mittagessen, 5 Uhr Abendessen und um 10 Uhr Schlafengehen. Die ausgeteilten Rationen sind reichlich und durchschnittlich von guter Beschaffenheit. Morgens erhält jeder ein halbes Weiß- oder Graubrot, dazu Molkereibutter, Fruchtgelee, dreimal wöchentlich außerdem Maismehlbrot. Mittags werden Fleisch, Gemüse, Kartoffeln verabreicht. Zum Abendessen gibt es abwechselnd Käse, Wurst, Sardinen. Zu allen drei Mahlzeiten wird Tee oder Kaffee und Zucker verabreicht. Da bis vor kurzem die Zubereitung der Speisen wenig schmackhaft und abwechslungsreich war, so wurden mit Genehmigung des Kommandanten deutsche Köche aus dem Lager in der Küche beschäftigt. Seitdem besteht eine angenehme Abwechslung in der Speisefolge. Es gibt Braten, falschen Hasen, gefaltes Fleisch usw. Die Größe des verabreichten Brotes wurde auf Antrag der Gefangenen verringert und der Ueberschuß soll dem Deutschen Hilfsverein zugute geschrieben werden. Der Kommandant, sowie die übrigen Beamten waren stets entgegenkommend. In jedem Lager befinden sich Kantinen, in denen Kolonialwaren und alkoholfreie Getränke, Früchte usw. verkauft werden. Von freien Deutschen im Lande treffen auch häufiger Liebesgaben ein, besonders Früchte und Tabak, die vorzugsweise an die Soldaten verteilt werden.

Das Essen muß von den Gefangenen selbst von der Küche in großen Geschirren abgeholt werden und wird dann in den Baracken verteilt. Außer der Reinigung des eigenen Geschirrs, Instandhaltung der Schlafstätte und Reinigung der Baracken werden keinerlei persönliche Dienstleistungen verlangt. Die Reinigung des Lagers selbst, der Badeeinrichtungen usw. wird von Kaffern (Straßlingen) verrichtet.

Im Lager kann sich jeder frei bewegen. Die Gefangenen verschaffen sich selbst durch Theateraufführungen, Konzerte, Vorträge, Fackelzüge und dergleichen einige Abwechslung. Von einem Gefangenen im Lager III sind die Wüsten Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. und Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich modelliert und unter Feierlichkeit enthüllt worden. Ein Fußballspielplatz und größerer Gemüsegarten ist von den Gefangenen selbst angelegt worden. In dem Lager befindet sich eine Bibliothek, außerdem ist den Gefangenen gestattet, die Zeitungen der Südafrikanischen Union zu halten.

Diesen Eindruck hinterließ ein Dankschreiben und Glückwunschtelegramm Seiner Majestät des Kaisers, das in Erwiderung einer Geburtstagshuldigung der Lager einging.

Disziplinarische Bestrafungen kommen häufig vor, besonders im Lager I, indessen sind sie durchweg auf ein strafbares Benehmen der Verurteilten zurückzuführen.

Nachstehend werden einige Fälle angeführt. Flüchtlinge, die regelmäßig wieder eingefangen werden, erhalten gewöhnlich eine Arreststrafe von 3 Wochen. Ein Gefangener, der einer Wache das Gewehr entwendet hatte, wurde gerichtlich mit 2 Jahren Gefängnis bestraft. Ein anderer, der eine Wache beschimpfte und mit Steinen bedrohte, erhielt 3 Monate. Das Lager I wurde einmal für die Dauer von etwa 2 Wochen wegen allgemeinen Ungehorsams (Verweigerung des Eintritts zum Appell und anderes) mit einer gemeinsamen Disziplinarstrafe belegt. Es wurde das Frühstück entzogen, die Gefangenen mußten früher schlafen gehen, ferner wurde sämtlicher Verkehr (Zeitungen, Briefe pp.) mit der Außenwelt für die betreffende Zeitdauer aufgehoben.

Entlassungen aus dem Lager erfolgen beständig und anscheinend ohne jegliches Prinzip. In letzter Zeit beginnt man vornehmlich Personen über 55 Jahre zu entlassen. Bis März dieses Jahres sind insgesamt etwa 500 Personen entlassen worden. Den meisten wohlhabenden Deutschen aus Johannesburg gelang es durch Privatbeziehungen, ihre Entlassung herbeizuführen. Vor der Entlassung hat der Gefangene eine Parole zu unterschreiben, in der er sich verpflichtet, nichts Nachteiliges gegen den Feind zu unternehmen. Der Entlassene hat sich gewöhnlich einmal wöchentlich bei der Ortspolizei zu melden.

Mit der Internierung der Deutschen wurde etwa am 20. August begonnen. Bezüglich des Alters wurde kein Unterschied gemacht, wie auch aus der oben angegebenen Statistik zu ersehen ist. Ebenso nahm man wenig Rücksicht auf kranke Personen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die ausführenden Polizeiorgane in vielen Fällen zu weit gegangen sind. Gesetzmäßig sollten anfangs nur Militärpflichtige bis zu 45 Jahren interniert werden. Erst später wurde die Altersgrenze ausgedehnt. Es konnten dann auch naturalisierte Deutsche, die wegen Uebertretung kriegsgerichtlicher Bestimmungen gerichtlich bestraft worden waren, mit der Zusatzstrafe der Internierung im Gefangenenlager belegt werden. Viele Personen wurden zunächst in Gefängnissen gesammelt, dort wie Untersuchungsgefangene behandelt (es wurden Fingerabdrücke von ihnen genommen usw.) und dann in größeren Mengen zum Lager befördert. Die Internierungsfrage artete zur richtigen Menschenjagd aus, als die Polizei das Publikum zur Mitwirkung ersuchte und eine Belohnung für die Namhaftmachung von noch freien feindlichen Personen ausschrieb. Mehrere Ärzte, Missionare und Geistliche besaßen sich im Lager!

Im allgemeinen urteilten die Gefangenen über die Einrichtungen und die Behandlung im Lager in Pretoria günstig, sie klagten indessen durchweg über das Lager in Johannesburg. Man habe dort in der im August noch herrschenden Kälte in Pferdeställen auf der Erde schlafen müssen, schlechtes Essen erhalten, auch seien dort die sanitären Einrichtungen völlig unzureichend gewesen.

Im Lager hat sich ein Ausschuss zur Feststellung beziehungsweise Unterstützung von eventuell später zu gewährenden Schadensersatzansprüchen gebildet. Der Ausschuss nimmt die Personalien und andere Einzelheiten eines jeden Gefangenen zu Protokoll. Als Ehrenvorsitzender ist Herr Pastor Wagener aus Kapstadt gewählt worden.

Das Gesamturteil geht dahin, daß die zurzeit bestehenden Einrichtungen für die Unterbringung, Verpflegung sowie die Behandlung der deutschen Gefangenen in Pietermaritzburg als befriedigend angesehen werden dürfen. Erwünscht wäre zweifellos ein größeres Arztpersonal, eingehendere Behandlung der Kranken, und, soweit deren ordnungsmäßige Behandlung im Lager nicht möglich ist, ihre schleunige Entlassung. Es sind ja bisher schon recht viele Kranke entlassen worden, indessen ziehen sich Entlassungsanträge vieler Gefangenen sehr in die Länge.

## Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.) Nichtamtlich wird aus Petrograd gemeldet, daß am 12. bei Desele eine Seeschlacht stattfand. Ein großer deutscher Kreuzer wurde zerstört und mehrere andere Kriegsschiffe ernstlich beschädigt. Vermutlich wollten die Deutschen die russische Flotte im Bosphorus und Dardanellen einschließen.

London, 14.: Deutschland hat darauf bestanden, daß Rumänien den Munitionstransport nach der Türkei zulasse. Das Ansuchen ist entschieden zurückgewiesen worden.

Die erste Schlacht der neuen Balkankämpfe wird in einer serbischen Meldung berichtet. Die feindlichen Truppen haben in einem Nachtangriff versucht, über die Donau zu gehen, aber sie sind geschlagen worden.

Presse vom 16.: Aus Amsterdam wird berichtet, daß die Arbeiterklassen in Deutschland sehnsüchtig hoffen, daß Bethmann Hollweg in der nächsten Reichstags-Sitzung eine Erklärung über den Frieden abgeben wird.

Die allgemeine Ansicht in Rom geht dahin, daß man am Vorabend großer Ereignisse auf dem Balkan steht. Große Tätigkeiten bestätigt dies Gerücht.

Das Vorgehen Deutschlands gegen Serbien erhöht die Bedeutung des heute zusammentretenden Rates des Königs von Rumänien. Benizelos bildet ein Kabinett.

Nach einer Münchener Zeitung hat der Papsi 10 000 M. zur Unterstützung der Opfer des Krieges in Ostpreußen gesammelt, deren trauriges Schicksal er beklagt.

London, 15.: Eine türkische Meldung läßt erkennen, daß die Engländer seit der letzten Landung bei Riburna auf Gallipoli Fortschritte gemacht haben.

Die Italiener sind im Tal von Sexted und in der Gegend von Blazzo und Montenerien beträchtlich vorgeedrungen.

In der Gegend von Niga ist die Lage unverändert.

London, 16.: Aus Amsterdam wird gemeldet, daß v. Bissing, bisher Gouverneur von Belgien, als Nachfolger von Bethmann Hollweg genannt wird. Dessen Abdankung steht wegen seiner gespannten Beziehungen zum Kaiser unmittelbar bevor. In gewissen Kreisen gilt v. Bissing als ein äußerst einflußreicher Mann mit einer eisernen Hand, der für Deutschland von unschätzbarem Wert sein würde, wenn in die Friedensverhandlungen eingetreten wird.

Die Oesterreicher und Deutschen haben versucht, die Beschießung auf der Front von Belgrad fortzusetzen, aber die Serben haben die feindlichen Batterien zum Schweigen gebracht.

England hat in Canada Aufträge für Munition im Werte von 2 150 000 000 Franc. erteilt.

London, 17.: Das griechische Ministerium demissioniert.

Stallen hat nach Vollendung seiner Vorbereitungen einen neuen allgemeinen Angriff gemacht, dessen Ergebnis der Fall von Götz und die Besetzung des Karstplateaus sind.

Der Boger Carpentier fiel in den Vogesen aus einem Flugzeug und brach einen Knöchel und das Stirnbein.

Rom. Ein wütender Kampf tobt an der Cadore-Grenze. In dem Monte Piana-Abschnitt zogen die Oesterreicher Artillerie zusammen und versuchten mit großen Kräften anzugreifen, um das verlorene Gelände wiederzuerobern.

Presse vom 18. Kämpfe an der italienischen Front dauern an. An der Westfront Artilleriekämpfe.

Deutsche Offensive in den Argonnen.

Die Serben haben die Angriffe der Verbündeten an der Donau zum Stehen gebracht und eine Abteilung an der Save zerstreut. Neue Arbeiterstreikigkeiten in Südwales.

100 Mexikaner überfielen in Texas amerikanische Kavallerie, töteten ein und verwundeten zwei Mann.

Die Verbündeten haben beschlossen, Baumwolle zu Konterbande zu erklären.

London, 18.: Kämpfe auf Gallipoli. Russen melden Erfolge im Kaukasus.

Wan, das von den Türken wiedergewonnen war, ist von den Russen zurückerobert.

Artilleriekämpfe auf der Westfront, deutsche Offensive bei Sondernach.

An der englischen Front bei Ypern seit dem 10. nur lokale Kämpfe ohne Bedeutung.

Presse vom 20. Heftige Kämpfe an der italienischen Front dauern an. Artilleriekämpfe auf der Westfront, deutsche Offensive bei Marie Therese in den Argonnen, französische bei Souchez. Kämpfe am Ringelkopf und Schragmännle.

Weitere Kämpfe auf Gallipoli, wobei auf beiden Seiten sehr schwere Verluste. Die Verbündeten waren nicht imstande, auf dem neuen Landungsplatz in der Subla-Bucht beidseitige Fortschritte zu machen.

An der Südküste Irlands wurden von U-Booten versenkt der Passagierdampfer der White Star Linie „Arabic“ von 15 000 Tons. Besatzung und Passagiere in Booten gerettet, nur 5 oder 6 Passagiere werden vermisst, ferner von U-Booten versenkt: Zwei Postdampfer, drei andere Dampfer, ein Fischereifahrzeug und zwei neutrale Dampfer.

Deutsche und englische U-Boote unterbrechen den norwegischen Postdampferdienst.

Baumwolle ist von den Verbündeten zur Konterbande erklärt.

Nach deutscher Meldung sind in Kowno 30 Offiziere und 3000 Mann gefangen genommen.

Nach amtlicher russischer Meldung haben sich die russischen Kriegsschiffe nach Schladat an der Rigaer-Bucht vor überlegener deutscher Flotte zurückgezogen.

## Der Rückzug der russischen Heere.

Polen.

30. April:

Die Vortruppen unserer im nordwestlichen Rußland operierenden Streiträfte haben gestern in breiter Front die Eisenbahnlinie Düna—Lübau erreicht. Ernsthaften Widerstand versuchten die in jenen Gegenden vorhandenen russischen Truppen, unter denen sich auch die Reste der Teilnehmer am Raubzuge gegen Memel befinden, bisher nirgends zu leisten. Gegenwärtig sind Gefechte bei Szawle im Gange.

1. Mai:

Das Gefecht bei Szawle ist günstig für uns verlaufen. Nach starken Verlusten flüchteten die Russen, nachdem sie Szawle an allen vier Ecken angestückt hatten, in Richtung auf Mitau weiter. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An Gefangenen sind bisher etwa 1000 gemacht, daneben fielen zehn Maschinengewehre, große Mengen von Bagagen, Munitionswagen und besonders viel Munition in unsere Hände.

Feindliche Angriffe bei Kalwarja und südwestlich wurden verlustreich abgeschlagen, wobei wieder 350 Russen gefangen genommen wurden. Dagegen gelang es den Russen, südwestlich von Augustow, eine deutsche Vorpostenkompanie nacheinander zu überfallen und schwer zu schädigen.

Westlich von Plock und auf dem Südufer der Plica wurden schwache russische Vorstöße abgewiesen.

5. Mai:

Von Südosten kommende russische Angriffe auf Kossienie wurden abgewiesen. Die Verfolgung des Feindes ist im Gange.

Auch bei Kalwarja sowie nordöstlich von Suwalki und östlich von Augustow scheiterten zahlreiche russi-

sche Vorstöße. Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen genommen.

Auf der übrigen Front fanden einzelne Nachkämpfe statt, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden wurden.

7. Mai:

Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Kossienie endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich in vollem Rückzuge befinden.

Südlich von Kalwarja, südlich von Augustow und westlich von Prasznyss wurden russische Teilangriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen büßten die Russen zusammen 520 Gefangene ein.

8. Mai:

Unsere gegen Libau vorgehenden Truppen setzten sich in Besitz dieser Stadt. Hierbei fielen sechshundert Gefangene, zwölf Geschütze und vier Maschinengewehre in ihre Hände.

9. Mai:

In Libau haben wir große Lager von Kriegsvorräten beschlagnahmt. Vor starten Kräften aller Waffen, die der Gegner bei Mitau gesammelt hat, wagen unsere gegen diese Stadt vorgeschobenen Abteilungen langsam aus. Nördlich von Kowno wurde, nach Vernichtung eines russischen Bataillons, die Bahn Wilna—Szawle gründlich zerstört. Am Njemen bei Sredniz griffen wir die versprengten Reste von vier russischen Bataillonen, die wahrscheinlich zu den am 6. und 7. Mai bei Kossienie geschlagenen Truppen gehören, auf. Erneute russische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Plica wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

14. Mai:

Bei Szawle sind die Kämpfe auch gestern noch nicht abgeschlossen worden. Nördlich des Njemen an der unteren Dubissa machte wir bei einem nachtlischen Vorstoß 80 Gefangene.

Westlich Prasznyss gelangten Teile des ersten turkestanischen Armeekorps nach viermaligen vergeblichen Ansturm bis in unsere vorderen Gräben; am Abend war der Feind überall wieder hinausgeworfen; er hat schwere Verluste erlitten; 120 Gefangene blieben in unserer Hand.

15. Mai:

Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolge des Feindes, der uns drei Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Szawle zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in die Gegend südlich des Njemen eiligst Verstärkungen herangeführt; Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht. — Bei Augustow und Kalwarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

16. Mai:

In Gegend Szawle wurde ein russischer Vorstoß mangellos abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500. An der Dubissa, nordwestlich Ugiany, mußte eine kleinere Abteilung von uns härteren russischen Kräften weichen, sie verlor 2 Geschütze. Weiter südlich, bei Stragola, wurden die Russen unter Verlust von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

17. Mai:

An der Dubissa in Gegend Stragola und Czestki, sowie südlich des Njemen bei Mariampol und Ludwinow wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Unter den bei Szawle gemachten russischen Gefangenen wurden Rekruten des Jahrganges 1916 festgestellt, die eine nur vierwöchentliche Ausbildung hinter sich hatten.

18. Mai:

An der Dubissa wurden in Gegend Stragola wiederum starke feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen die südlich des Njemen herangeführten russischen Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Grynztabuda, Syntomy, Szaki zum Angriff vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden siebzehnhundert Russen gefangen. Nördlich der Wyszota warf unsere Kavallerie die feindliche. Russische Angriffe auf Mariampol scheiterten.

## Der Reichskanzler über die Verhandlungen zwischen Oesterreich, Ungarn und Italien.

In der Sitzung des deutschen Reichstags vom 19. Mai ergriff der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen:

Meine Herren! Ihnen ist bekannt, daß sich die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien in der letzten Monaten, stark zugepunkt haben. Aus der gestrigen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza werden Sie entnommen haben, daß das Wiener Kabinett, in dem aufrichtigen Bestreben, die

- 1) Der Teil von Triest, der von Italienern bewohnt ist, wird an Italien abgetreten;
- 2) ebenso das westliche Ufer des Jonio, soweit die Bevölkerung rein italienisch ist, und die Stadt Gradisca;
- 3) Triest soll zur kaiserlichen freien Stadt gemacht werden, eine den italienischen Charakter der Stadt sichernde Stadtverwaltung und eine italienische Universität erhalten; (Hört, hört!)
- 4) die italienische Souveränität über Valona und die dazugehörige Interessensphäre soll anerkannt werden;
- 5) Oesterreich-Ungarn erklärt seine politische Uninteressiertheit hinsichtlich Albanens;
- 6) die nationalen Interessen der italienischen Staatsangehörigen in Oesterreich-Ungarn werden besonders berücksichtigt;
- 7) Oesterreich-Ungarn erläßt eine Amnestie für militärische oder politische Verbrecher, die aus den abgetretenen Gebieten stammen;
- 8) wohlwollende Berücksichtigung von weiteren Wünschen Italiens über die Gesamtheit der das Abkommen bildenden Fragen wird zugesagt;
- 9) Oesterreich-Ungarn wird nach Abschluß des Vertrages eine feierliche Erklärung über die Abtretung abgeben;
- 10) gemischte Kommissionen zur Regelung der Einzelheiten der Abtretung werden eingesetzt;
- 11) nach Abschluß der Abkommens sollen die Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, die aus den abgetretenen Gebieten stammen, nicht mehr an den Kämpfen teilnehmen.

(Lebhafte Rufe: Hört, hört!)

Ich kann, meine Herren, hinzufügen, daß Deutschland, um die Verständigung zwischen beiden Bundesgenossen zu fördern und zu festigen, dem römischen Kabinett gegenüber im Einverständnis mit dem Wiener die volle Garantie für die loyale Ausführung dieser Auerbedingungen ausdrücklich übernommen hat. (Stürmische Rufe: Hört, hört!)

Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben hiermit einen Entschluß gefaßt, der, wenn er zum Ziele führt, nach meiner festen Ueberzeugung auf die Dauer von der überwältigenden Mehrheit der drei Nationen gutgeheißen werden. (Lebhafte Rufe: Sehr richtig!) Mit seinem Parlament steht das italienische Volk vor der freien Entscheidung, ob es die Erfüllung aller nationalen Hoffnungen in weitestem Umfange auf friedlichem Wege erreichen oder ob es das Land in den Krieg stürzen und gegen die Bundesgenossen von gestern und heute morgen das Schwert ziehen will. (Bewegung. — Stürmische Rufe: Hört, hört!) Ich mag die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die Bagdadsche des Friedens schwerer sein wird als die des Krieges.

Wie aber Italiens Entschliebung auch ausfallen möge: In Gemeinschaft mit Oesterreich-Ungarn haben wir alles im Bereiche der Möglichkeit Liegende getan, um ein Bundesverhältnis zu stiften, das in deutschen Volke feste Wurzeln gefaßt hat und das den drei Völkern Nutzen und Gutes gebracht hat. Wird der Bund von einem Partner zerfallen, so werden wir in Gemeinschaft mit dem anderen auch neuen Gefahren unerschrocken und zuverlässigen Mutes zu begegnen wissen. (Anhaltendes stürmisches Bravo und Händeklatschen.)

### Der Ueberwinder des „Goliath“.

Konstantinopel, 16. Mai. Der türkische Torpedojäger „Maumenet Willie“, der das englische Linienschiff „Goliath“ versenkte, stand unter dem Kommando des Kapitäns Achmed und des Deutschen Firle. Die beiden Offiziere führten ein ungemein kühnes Manöver der Seemannskunst und Taktik durch. Ein Telegramm der Agence Willi aus den Dardanellen besagt, die Tat sei geeignet, die türkisch-deutsche Waffenbrüderschaft um so enger zu gestalten.

### Die furchtbare Wirkung der Beschießung in Düntkirchen.

Ueber die Ergebnisse der Beschießung von Düntkirchen teilt der „Magdeburgischen Zeitung“ zufolge, ein holländisches Pressebureau mit: „Die ersten wirksamen Granaten von 38 Zentimeter Kaliber fielen am Dienstagvormittag zwischen 7 und 8 Uhr in der Stadt nieder. Von zehn abgefeuerten Granaten schlugen zwei im Militärbahnhof ein und richteten dort große Verwüstung an. Von 10 Uhr bis 11 Uhr 15 Minuten folgten elf weitere Granaten. Das zweite von diesen Geschossen traf wiederum den Militärbahnhof, wo ein gerade aus Calais eingelaufener Munitionszug stand. Der ganze Zug wurde in die Luft gesprengt. Nur noch die Trümmer der Wagen lagen umher. Dann trat eine einstündige Pause in der Beschießung ein. Um 12 Uhr 15 Minuten setzte der Granathagel wieder ein und dauerte diesmal bis 2 Uhr. In diesem Zeitraum wurden zehn Granaten in die Stadt geworfen. Vier davon schlugen in eine Kaserne ein, die nur 100 Meter vom Militärbahnhof entfernt ist. Dort saßen eben 1000 Soldaten beim Mittagessen. Die meisten davon sollen umgekommen sein. Zwei andere Granaten erreichten das Militärhospital, das vollständig auseinandergerissen wurde. Der Militärbahnhof ist ganz vernichtet, der städtische Bahnhof weist starke Bestädigungen auf. Nach der ersten Beschießung verließen 42 000 Einwohner die Stadt, später folgten noch 20 000, denen der Boden zu heiß wurde, und nur etwa 4000 bis 5000 Zivilpersonen wagten es, in der Stadt zu bleiben.“

Ein Genfer veröffentlicht im „Journal de Geneve“ Stellen aus einem Briefe, den er von einem Augenzeugen der Beschießung von Düntkirchen erhalten hat; man liest dort:

„Die Beschießung von Düntkirchen aus solcher Entfernung wird Sie sicher ebenso überrascht haben wie uns. Wer hätte je gedacht, daß man uns von so weit beschießen würde? Die erste Granate fiel auf die Stadt am 28. April um 8 Uhr 30 Min.; ihr folgten bald zwei andere, und weitere drei um

die Mitternachtszeit. Schon bei der ersten Explosion gab es eine wahnsinnige Panik und die tollsten Gerüchte: es sind Fieger, Zeppeline; es ist ein Kreuzer; am Ende ist es gar ein Schießfehler der Engländer oder der Belgier! Am Nachmittag weiß man es genau, es ist ein Geschütz, das sich vor der belgischen Front befindet, und das Düntkirchen aus einer Entfernung von fast 40 m beschießt! Am nächsten Morgen, von 11 Uhr 30 Min. an, fallen in Zeitabständen von fünf zu fünf Minuten 18 Granaten auf die Stadt. Diesmal ist der Schaden groß; das Chor der Martinskirche wird zerstört; das Tabaklagerhaus, das alte Arsenal, mehrere Häuser werden aufgerissen; und natürlich gibt es auch Tote. Ein Splitter der ersten Granate sprang aus einer Entfernung von 500 m in eine Schreibstube und traf einen belgischen Offiziere am Arm. Der Splitter hatte glücklicherweise keine Kraft mehr und wirkte nicht viel anders als ein starker Faustschlag. . . . Freitag, am 6 Uhr Nachmittags, neue Beschießung. Mehr Granaten, von denen eine mitten im Militärlazarett explodierte und etwa fünfzig Personen tötete, verwundete oder unter den Trümmern begrub. Alle Lazarette und zahlreiche Amtsräume wurden geräumt. Was die Zivilbevölkerung angeht, so hatten 80 v. H. der Einwohner Sonnabend die Stadt verlassen. Ich vergaß, Ihnen mitzuteilen, daß während der Beschießung Tauben die Stadt überflogen, um die Wirkung der Schüsse zu beobachten. Seit dem 30. ist nichts mehr vorgekommen.

Von Ypern ist jetzt fast nichts mehr übrig. Die Stadt ist dem Erdboden gleichgemacht, und es ist nicht daran zu denken, daß die Trümmer der prächtigen Tuchhallen wieder aufgebaut werden können. Auch Popelingehe wurde beschossen. Augenblicklich kehrt die Bevölkerung von Düntkirchen wieder zurück.“

### 10 englische U-Boote bisher vernichtet.

Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß außer den bisher als verloren gemeldeten englischen Unterseebooten auch die Boote „B 1“ und „E 2“ im Verlauf des Krieges untergegangen sind. Die Zahl der englischen Unterseeboote, deren Verlust nunmehr einwandfrei feststeht, erhöht sich dadurch auf 29 n. Außerdem hören wir von unterrichteter Seite, daß Ende vorigen Jahres der französische Panzerkreuzer „Montcalm“, anscheinend infolge Strandung, verloren gegangen ist.

„B 11“ war ein Tauchboot des alten, kleinen Typs. Es war 1906 vom Stapel gelaufen und verdrängte im ausgetauchten Zustand 280, getaucht 320 Tonnen. „E 2“, 1906 vom Stapel, besaß 710/810 Tonnen Wasserdrängung.

Der Panzerkreuzer „Montcalm“, 1900 erbaut, war 9520 Tonnen groß und besaß als stärkste Bewaffnung zwei 19,4 Zentimeter- und acht 16,4 Zentimeter-Geschütze.

### Zuversichtliche Stimmung in Deutschland.

Einem uns freundlichst zu Verfügung gestellten Privatbrief von Mitte Mai entnehmen wir folgende Stellen, die Zeugnis ablegen von der zuversichtlichen Stimmung unseres ganzen Volkes in der Heimat. . . . Hier in Deutschland steht alles im Zeichen des Krieges. Allenthalben ein unbeschreiblicher Enthusiasmus und eine Begeisterung ohne Gleichen. Der Grimm, namentlich gegen die Engländer, ist maßlos. Wir haben hier viele Verwundete, aber keiner, der es nicht erwarten könnte, bald wieder an die Front zu kommen, hofft doch ein jeder, dann endlich mit nach England gehen zu können.

Ich habe doch auch 1870 miterlebt, aber eine solche Begeisterung von Groß und Klein habe ich doch nicht gesehen. . . .

Ein Jammer ist es, daß sich die ganze Welt von den niederträchtigsten Lügen unserer Feinde so beschwindeln läßt. . . .

Man sieht jetzt hier jedes Kind arbeiten. Mädchen und auch Knaben stricken für die Soldaten im Felde. Die Schulen Berlins haben Hervorragendes geleistet. Im geschäftlichen Verkehr merkt man nichts vom Kriege, alles geht seinen ruhigen Gang, gar manche Geschäfte nehmen einen ungeahnten Aufschwung. . . . Hier leidet niemand Not, es wird von der Behörde in der bewundernswürdigsten Weise dafür gesorgt, daß die Lebensmittel nicht verschwendet und der Luxus eingeschränkt wird.

### Aus einem Kriegsbrief des Berichterstatters W. Scheuermann.

Großes Hauptquartier 22. April 1915. . . . „Alles das habe ich in der Feuerlinie gesehen, großenteils in Gebieten, deren Besitz sich die Engländer seit dem Angriffe bei Neuve Chapelle zusprechen, um ihren Mißerfolg zu verschleiern. Ganz unvermerkt führen diese Einrichtungen, die ich hier nicht ganz in der genauen Reihenfolge angegeben habe, bis in die vordersten Stellungen. Und dort wirkt, mitten im Feuer, die Feldpost ihres Amtes. Man kann sich kaum etwas Großartigeres vorstellen, als eine

Feldpostverteilung im Schrapnellfeuer, wie ich sie mit angesehen habe. Bis nach Berlin hin bekommen hier die Leute an der äußersten Front in sechs bis sieben Tagen Antwort auf ihre Briefe und Feldpostkarten. Mitten im Kugelregen, im Angesichte des ständig drohenden Todes, dem sie so tapfer trotzen, um Deutschland den endlichen großen Sieg zu gewinnen, erhalten unsere Feldgrauen die Grüße und Gaben aus der Heimat, die immer erneuerte Gewißheit, daß das Vaterland ihnen ihre Tapferkeit dankt. Den mutigen Feldpostbeamten, die zwischen dem Elternhause und dem kämpfenden Sohne im Schützengraben todesverachtend die ständige innige Verbindung aufrechterhalten, wird ein Lorbeerreis in der endlich errungenen Siegestrone des Deutschen Reiches gebühren, und wahrlich kein kleines!“ (Nordd. Allg. Ztg. v. April.)

### Deutschlands Stern ist im Steigen.

London, 14. Mai. Die „Daily Mail“ schreibt: Einige wenige von uns beginnen einzusehen, daß unsere gegenwärtige ungeheure Aufgabe nicht ist, die Deutschen zurückzudrängen, sondern uns zu behaupten, wo wir sind. Augenblicklich ist Deutschlands Stern im Steigen. Das Blatt sagt weiter: Tatsächlich sind die Berichte des deutschen Hauptquartiers in der Regel wahrheitsgemäß; außerdem werden sie mit großer Pünktlichkeit ausgegeben. Die deutschen Angriffe beginnen gewöhnlich bei Tagesanbruch, und Abends werden die Berichte durch die Welt telegraphiert.

### Die englische Briefsperrre vor Kriegsausbruch.

Dieser Tage sind in Deutschland Briefe eingetroffen, die in Hongkong in der zweiten Hälfte des Juli, also erheblich lange vor Kriegsausbruch, aufgegeben worden sind. Die englische Postbehörde in Hongkong hat diese Briefe, anstatt sie ordnungsmäßig über Sibirien zu leiten, zurückgehalten. Später sind dann die Briefe nach London zur Zensur gesandt, geöffnet, wieder verschlossen und nach Schanghai geschickt worden. Von dort sind sie auf besonderem Wege nach Deutschland gekommen. Es geht aus diesem Tatbestand klar hervor, daß man in Hongkong bereits in der zweiten Hälfte des Juli mit einem Kriege Englands gegen Deutschland rechnete und daß die dortige englische Postbehörde bereits entsprechende Weisungen aus London erhalten hatte. So kommen immer neue Beweise dafür zusammen, daß England den Krieg erwartete und in ihn einzugreifen entschlossen war. Immer aufs neue erweist sich die „Verteidigung der belgischen Neutralität“ als heuchlerischer Vorwand.

## Aus unserer Kolonie

Daresjalam. Zum zweiten Male während des Weltkrieges feierte Daresjalam den Geburtstag S. M. des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich. Einer Einladung des Vertreters der Oesterreicher und Ungarn in unserer Kolonie, Herrn Sohr, folgend, hatten sich eine große Zahl Deutsche, Oesterreicher und Ungarn am 18. August abends zu einem Festessen im Hotel Burger versammelt, um den 86. Geburtstag des ehrwürdigen Verbündeten unseres Kaisers festlich zu begehen. In herzlichen Worten gedachte Herr Sohr des greisen Monarchen, der noch am Abend seines langen von schweren Prüfungen heimgesuchten, Lebens in den schwersten Kampf um den Bestand seines Reiches eintreten mußte. Die herrlichen Siege der letzten Monate, die die österreichisch-ungarischen Armeen in treuer Waffenbrüderschaft mit dem deutschen Heere in Polen und Galizien erfochten, haben von neuem die Sicherheit gegeben, daß dieser Kampf kein vergeblicher sein wird, und es sei zu hoffen, daß sich Oesterreichs Herrscher noch recht lange der Früchte dieser großen Zeit erfreuen möge. Begeistert stimmten alle Anwesenden in das Hoch auf Kaiser Franz Joseph I. ein. Ebenso begeisterten Wiederhall fand das bald darauf von einem österreichischen Offizier ausgebrachte Hoch auf S. M. Kaiser Wilhelm II.

Erst in sehr vorgerückter Stunde trennte man sich in dem erhebenden Bewußtsein, daß auch hier Angehörige der verbündeten Mächte in treuer Waffenbrüderschaft zusammenstehen bis zum endlichen Siege über die gemeinsamen Feinde, und daß auch darüber hinaus ein starkes, unzerbrechbares Band die Völker beider Reiche umschlingt, die jetzt auf blutiger Wühlstatt brüderlich zusammenstehen.

Daresjalam: Im Fundbüro wurde abgegeben eine Nickeluhr mit Kette.

# Hauptwetterwarte Daressalam

Wetterbeobachtungen vom 5. bis 11. August 1915.

Tag	Luftdruck <sup>1)</sup> in 8 m Seehöhe mm	Luft- Temperatur <sup>2)</sup> Grad C			Stand des feuchten Thermo- meters Grad C			Dampf- druck max Quecksil- berhöhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- <sup>3)</sup> Oberflächen Temperatur Grad C		Sonnenschein- dauer		Regen- höhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0-12)			Bewölkungsgrad Grad (0-10)		
	Tages-Mittel	Tages- Mittel	Max	Min.	7 v	2 n	9 n		Tages- Mittel	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	Stunden		Min.	Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v
5	764.4	22.4	26.3	19.2	19.4	20.7	20.2	16.2	89	68	85	45.0	18.1	5	15	1.7	S 1	SE 2	S 1	10	8	6
6	64.6	22.7	27.5	18.2	19.0	20.6	19.4	15.3	91	55	80	47.0	17.5	8	27	.	SW 1	SSE 2	SW 1	9	9	3
7	64.4	23.0	28.9	17.5	18.2	20.6	20.1	15.2	92	50	81	52.9	17.0	10	39	0.0	SW 1	SE 3	S 2	1	2	2
8	64.2	23.2	28.1	18.4	19.5	20.6	20.3	15.8	93	53	83	45.5	17.8	7	38	.	SW 1	SSE 2	S 1	4	10	3
9	64.0	22.8	27.0	18.3	19.0	20.5	20.4	15.8	94	57	83	47.8	17.4	5	14	.	SW 1	E 3	SE 2	3	10	4
10	64.4	22.7	27.2	18.4	19.0	20.9	20.3	16.1	94	61	83	43.1	17.8	2	29	.	SW 1	S 3	S 1	6	10	2
Dekaden Mittel	764.7	22.9	27.5	18.6	19.2	20.5	20.2	15.8	91	56	83	48.4	17.5	6	37	Dekaden- Summe 3.0	1	3	1	6	8	4
11.	64.7	22.7	28.0	18.4	18.5	19.4	17.7	13.5	86	44	70	49.0	17.1	6	1	.	SW 1	ESE 4	SW 2	2	5	1

<sup>1)</sup> Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Daressalam - 1,9 mm  
<sup>2)</sup> Tages-Mittel berechnet nach der Formel  $\frac{1}{2}(t_1 + t_2 + 2t_3) = t_m$ . <sup>3)</sup> Kahl gehaltenen sandiger Humus der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt.

Am 20. August, früh, ist unsere gute, liebe Mutter

## Emma Zimmermann

geb. Saworra

im 76. Lebensjahre entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Charlotte Zimmermann.**

## Nachlaß.

Als Nachlasspfleger für den in Usumbura an Malaria verstorbenen Sanitätssergeanten **Franz Kerkhoff**, am 4. Juli 1915, fordere ich hiermit alle Gläubiger des Verstorbenen auf, ihre Forderungen an den Nachlass, ordnungsmäßig belegt, bis spätestens 1. Oktober 1915 bei mir anzumelden. Nach diesem Termin eingehende Forderungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Zahlungen für den Verstorbenen sind ebenfalls bis zum gleichen Tage an mich zu leisten.

Usumbura, Bezirk Urundi, 12. 8. 15.

**P. Westphal,**

Feldwebel der Landwehr II,  
(Gouvernementsassistent.)

## Nachruf.

Den Heldentod bei der Verteidigung des Schutzgebiets starb der **Unteroffizier d. R.**

## Hans Monich.

Das tödliche Geschöß traf ihn, als er an der Spitze seines Zuges dem fliehenden Feinde nachstürmte.

Wir verlieren in ihm einen lieben Freund und Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

**Die Europäer der 29. Feldkomp.**

## Nachruf.

Am 12. August dieses Jahres starb unerwartet der **Diplomingenieur**

## Heinrich Strube

im Alter von 35 Jahren. Er hat dem Schutzgebiet zwei Jahre hindurch wertvolle Dienste geleistet. Möge ihm die Erde leicht sein!

Tabora, den 19. August 1915.

Der Kaiserliche Gouverneur  
**Dr. Schnee.**

## Deutscher

36 Jahre, zuverlässig, sucht Stellung. Off. an die Exped. der D. D. A. Ztg. unter B. 15.

## Kompletten Soxlethapparat

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die **Katholische Mission, Morogoro** erbeten.

## BRIEFE

bitte ich mir bis auf weiteres wieder nach Daressalam zu senden.

Daressalam, 19. Aug. 1915.

**Dr. Hofmann,**

Recht.anwalt und Notar.

## Erste und größte Cigarettenfabrik Deutsch-Ostafrikas.

Ich bringe hiermit dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, dass die frühere Firma **Starkes & Mamakos** aufgelöst ist.

Alle Sorten von Cigaretten, speziell die Sorten „Deutschland“, „von Hindenburg“, Deutsch-Ostafrika“ sind von der Firma **Antonio J. Mamakos** zu gegen früher ermäßigten Preisen zu beziehen.

**A. J. Mamakos.**

Für größere, aber einfache Küche wird als Hilfe eine **ordentliche Frau** gesucht. Gehalt monatlich 100.— Rp. bei vollständig freier Station. Zutritt sofort.

Off. unter A. Z. 100 an die Exped. der D. D. A. Z., Morogoro.

## Briefbogen

mit Firmenaufdruck liefert in geschmackvoller Ausführung.

**Druckerei**

**d. D. O. A. Z., Morogoro**

## JULIUS GRÜBER GETREIDE- UND OLMÜHLEN.

Schroten u. Mahlen von Getreide zu günstigen Bedingungen.

Erdnussöl, Kokosnussöl, Sesamöl, Samit.

Wachskerzen, Honig.

Sämtliche Gewürze, wie Pfeffer, Curry, Zimmt, Nelken usw.

WHISKY-ERSATZ  
Marke „Nyota.“

## Versteigerung.

Sonnabend, den 28. August, Nachm. 4 Uhr, kommt hinter dem Bomahof der Nachlaß des verstorbenen Reg.-Baumeisters **Ackermann** zur Versteigerung.

Koffer, Schuhe, Hemden, Strümpfe, photogr. Sachen usw.

**Seidel.**

## Willy Müller :: Spezial-Abteilung

Telegr.-Adr.: WILLIBALD DARESSALAM Telephon Nummer 66.

Ich offeriere:

Ia. Fruchtsaft aus Apfelsinen mit Zucker eingekocht . . . . . Rp. 2,50  
 Arrak-Whisky } beste Whisky-Ersätze „ 4,—  
 Whisky „K“ }  
 Cognac „K“ bestes hiesiges Erzeugnis „ 5,—  
 Mastic „K“ Desgl. „ 5,—

per Flasche excl. Verpackung ab hier. Bei Abnahme größerer Mengen treten Ermäßigungen ein.

Ausserdem empfehle ich mein Lager in Cigaretten u. Cigarren bester hiesiger Fabrikation.

## Mühle zu verkaufen

aus dem Nachlaßkonkurs Hürstel, Duthumi; Leistung per Stunde 30 kg Feinmehl oder bis zu 250 kg Schrot. Nur sehr wenig gebraucht. Angebote an **J. Abegg**, Konkursverwalter in Mvuha, Post Morogoro.

Sonnabend, den 4. September 1915, Nachm. 4 Uhr findet hinter der Boma **große Versteigerung** von

seltener indischen Raritäten u. Gebrauchs-Gegenständen, sowie Elefantenköpfe, Kifarostöcke, ganzen Elefanten etc. statt.

**Seidel,**

Vollziehungsbeamter.

## Feldliederbuch für Deutsch-Ostafrika

Soeben erschienen. Enthält Lieder für Feldgottesdienste und Vaterlandslieder. Preis 25 Heller.

Herausgegeben von der evangel. Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika. Zu beziehen vom

Verlag der Missionshandlung Wuga, Post Mombo und der

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikan. Ztg. G. m. b. H.

## 10000 kg Maismehl,

von Eingeborenen gestampft, sofort zum Preise von Rp. 25.— per 100 kg abzugeben.

**Gindele, Tschenzema**  
Post Morogoro.